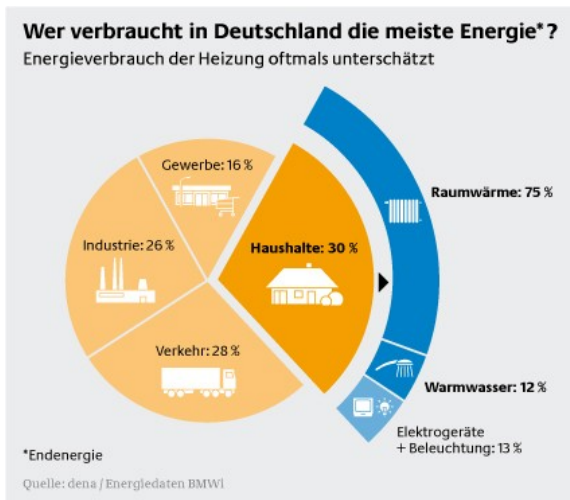


Die Unschuld der Haushalte

von M. Bumann, DIMaGB Energieberatung

„Vielen Hausbesitzern sind die enormen Einsparpotenziale in ihren Häusern nicht bewusst. Wer

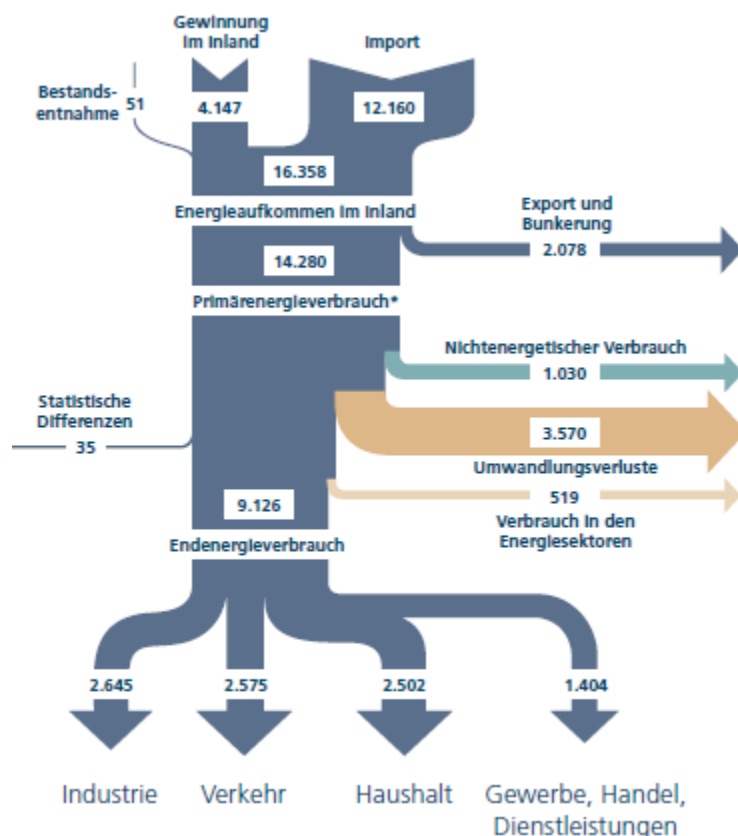
jedoch nicht an eine energieeffiziente Sanierung denkt, verschenkt Geld und Energie. Das macht sich auch am bundesweiten Energieverbrauch bemerkbar, denn **die deutschen Haushalte verbrauchen insgesamt mehr Endenergie als die gesamte Industrie oder der Verkehrssektor. Mit knapp 30 Prozent liegen die privaten Haushalte an der Spitze der Energieverbraucher.**“ gab in einer Pressemitteilung vom 11.06.2008 die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) an, die nach wie vor in nicht korrigierter Fassung online ist.



Das dazu gehörige Bildchen der dena (links: Bild 1) ist hinlänglich bekannt. Es finden sich auch

genug Kolporteuere, die diesen Spruch bereitwillig nachbeten und verbreiten. Worum es geht, liegt klar auf der Hand: dem deutschen Michel soll auch auf diesem Gebiet des Lebens eine Schuld eingeredet werden. Denn: wer sich schuldig fühlt, lässt sich bereitwilliger in die Tasche langen.

Dabei scheint die Behauptung zunächst einmal durch die Daten Bestätigung zu finden. Es lohnt sich aber auch hier, in Frage zu stellen, was durch die Propaganda unters Volk gebracht wird. Das nächste Bild ist von der AGEB (Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, www.ag-energiebilanzen.de, unten: Bild 2) und es beschreibt das vereinfachte Energieflussbild für 2008.



Mit 2.502 PJ (Petajoule) von 9.126 PJ des Endenergieverbrauchs liegen die Haushalte mit 27% nahe an den besagten 30%. Doch: selbst wenn man nicht kleinlich sein will und über die 3 %-Punkte hinwegsieht, relativiert sich die Aussage bei näherer Betrachtung.

Industrie	2.645	29%
Verkehr	2.575	28%
Haushalt	2.502	27%
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen	1.404	15%
Endenergie	9.126	100%

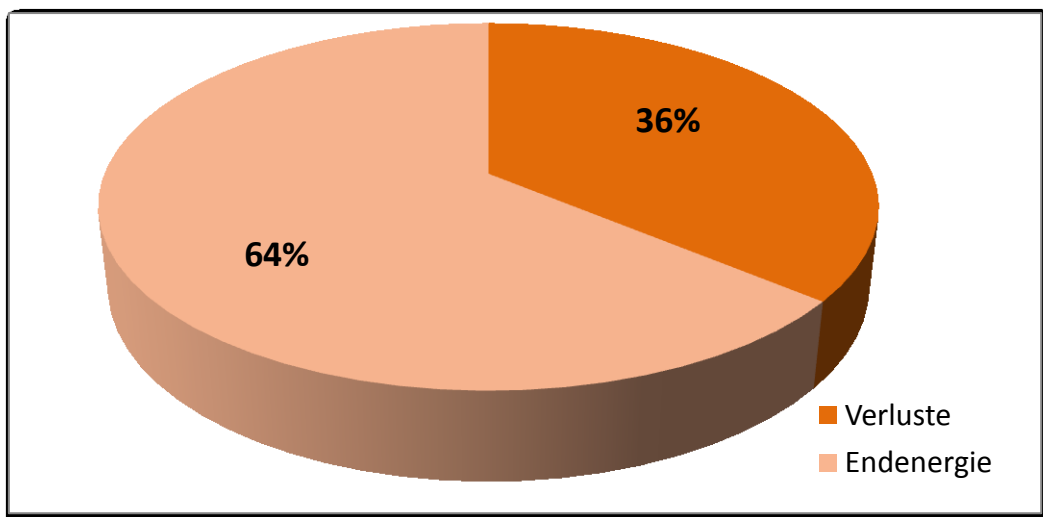
Datentabelle 1, Quelle: Energieflussbild 2008 der AGEB

Was sagen die Daten? **Die deutschen Haushalte verbrauchen insgesamt weniger Endenergie als die gesamte Industrie oder der Verkehrssektor.** Selbst bei großzügiger Interpretation sind 27% weniger als 28% und weniger als 29%.

Zwar sind 27% nicht weit weg von 28% bzw. 29%, jedoch funktioniert diese Milchmädchenrechnung nur, wenn man auf der Stufe der Endenergie verbleibt. Die Energieversorger sind Teil der Industrie. Rechnen wir zusammen, was diese Monopolisten an Primärenergie verbrauchen. Nichtenergetischer Verbrauch, Verbrauch in den Energiesektoren und Umwandlungsverluste betragen zusammen 5.119 PJ.

Nichtenergetischer Verbrauch	1.030	7%	5.119 = 36%
Verbrauch i.d. Energiesektoren	519	4%	
Umwandlungsverluste	3.570	25%	
Endenergieverbrauch	9.126	64%	
Primärenergieverbrauch	14.245	100%	

Datentabelle 2, Quelle: Energieflussbild 2008 der AGEB



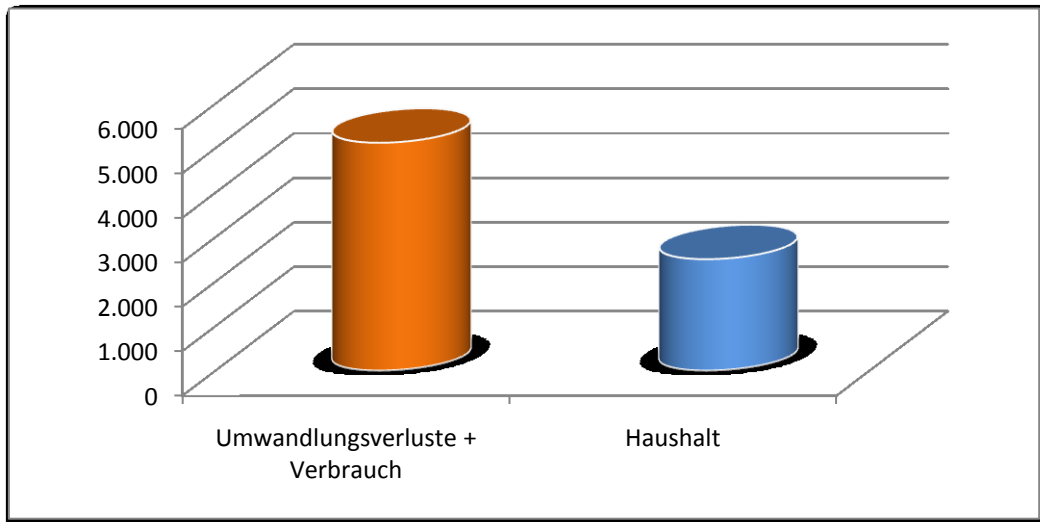
Grafik 1: Verlustanteil bei Primärenergie

36%, also etwas mehr als ein Drittel, sind Verluste in der Energiewirtschaft. Nur 64% des Energieaufkommens werden von der Energiewirtschaft für den Endenergieverbrauch (EEV) zur Verfügung gestellt. Dabei werden nur 25% des Energieaufkommens im Inland gewonnen – 75% werden importiert. Daraus entsteht eine hohe Importabhängigkeit.

Mischt man die Karten neu, ergibt sich ein völlig anderes Bild. Die Datenbasis ist nach wie vor dieselbe. Selbst wenn man den Sektor Industrie und die Verluste in der Energiewirtschaft nicht zusammenrechnet, beläuft sich der Anteil der Haushalte nur auf 18%.

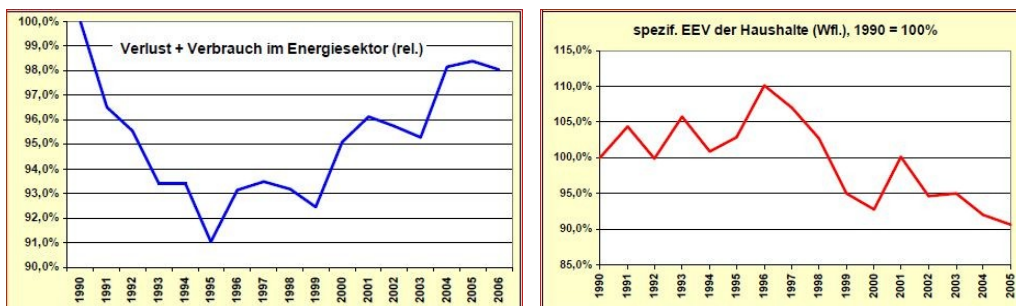
Industrie: EEV + Verluste	7.764	55%
Verkehr	2.575	18%
Haushalt	2.502	18%
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen	1.404	10%
Primärenergieverbrauch	14.245	100%

Datentabelle 3, Quelle: Energieflussbild 2008 der AGEb



Grafik 2: Vergleich der Umwandlungsverluste und des EEV der Haushalte

Die Umwandlungsverluste betragen rund das Doppelte des Endenergieverbrauchs der Haushalte. Während der Gesetzgeber den Haushalten mittels irrwitziger Verordnungen mit der fadenscheinigen Begründung des „Klimaschutzes“ Milliarden an Mehrkosten aufbürdet, genießen die Konzerne der Energiewirtschaft eine gewisse Narrenfreiheit



Grafik 3 u. 4: einem sinkenden spezifischen EEV der Haushalte steht eine seit 1995 wieder zunehmende Ineffizienz im Energiesektor gegenüber

Man kann auch sagen: was im Sektor Haushalte mühsam und teuer eingespart wird, wird durch die Energiewirtschaft in doppeltem Umfang zunichte gemacht. Aber auch dafür trägt der deutsche Michel alle Kosten, dank der so genannten Liberalisierung des Energiemarktes gibt es keinen Wettbewerb mehr.

Berlin, 29.12.2009

Mehr Informationen, Downloadtipp: <http://download.dimagb.de>